

Die Schlacht kann beginnen!

Wahlpropaganda mit allen technischen Hilfsmitteln / Mit Schrift und Wort und Ton und Film / Wo die Millionen bleiben / Den Nichtwählern gilt der Kampf!

Die Parteien sind gerüstet, der grosse Kampf um die Seele des Wählers tritt in sein entscheidendes Stadium, und die Waffe in diesem Kampf ist die Propaganda. Es gilt, die Launen und Flauen wahrzunehmen, es gilt, die zehn Millionen Nichtwähler für die Geschichte Deutschlands zu interessieren, ihnen klarzumachen, dass Wahlrecht Wahlpflicht ist — dass man nicht nur ewig nörgeln darf, sondern mitteilen muss am Aufbau des Vaterlandes. Das ist der Sinn der Propaganda!

Schon seit Wochen wird in der Propagandaschmiede der Parteien mit Hochdruck gearbeitet. Zuerst lagten die Ausschüsse, berieten die Generalstabler, um erst einmal die Grundlinien der grossen Schlacht festzulegen, der Feldzugsplan wurde ausgearbeitet. Dann kam die unendliche Kleinarbeit, das Verhandeln mit den Plakatknütern und mit den Schriftstellern, die die Flugblätter verfassten, und dann wurden die Redner-

Die Parteien müssen sich mit ihrer Propaganda einstellen auf die Psyche des Wählers, sie wissen, dass neunzig Prozent aller Menschen grosse Abhandlungen nicht zueinde lesen, sie müssen kurz und bündig sagen, was sie wollen, sie müssen ihren Flugblättern ein Gesicht geben, das sie heraushebt aus der Flut bedruckten Papiers, das die Wähler überschüttet. Wichtiger Anziehungspunkt für das Auge ist das Bild. Bilder werden immer angesehen, auch Bilder des Gegners, und am kräftigsten wirken daher Karikaturen. Lächerlichkeit tötet! Auch in der Politik, und die Karikatur, die die Taten der anderen wirkungsvoll und treffend glosiert, bleibt haften, wenn das geschriebene Wort schon längst wieder vergessen ist. Besonders wirkungsvoll ist daher der Trickfilm, der die Karikaturen lebendig werden lässt und immer aufmerksame Zuschauer findet.

Die Wahl und ihre Propaganda ist aber auch ein wirtschaft-

Arbeit. Für die verantwortungsbewussten Parteien aber soll die Propaganda nur Hilfsmittel sein, um die Wähler zu ermahnen; Wahlrecht ist Wahlpflicht, um sie an den wichtigsten Paragraphen der deutschen Reichsverfassung zu erinnern: Die Staatsgewalt geht vom Volke aus! Die beste Wahlpropaganda aber hat keinen Zweck, wenn nicht hinter ihr eine Partei steht, die im kommenden Reichstag den Worten entsprechende Taten folgen lässt!

G. W.

Ein neuer Gösta Berling

Vor dem Gefängnis des Städtchens Norrtälje, nordöstlich Stockholm, sammelte sich dieser Tage früh morgens in geschmückten Autos und Autobussen eine festlich gestimmte Menge. Um acht Uhr morgens öffnete sich das Portal und auf der hohen Freitreppe erschien ein stattlicher jüngerer Mann im Ornat des Geistlichen. Jubel und Hochrufe tönten ihm entgegen. Zwei Männer eilten die Treppe hinauf, um ihn im goldenen Stuhl hinunterzutragen. Die Kraftwagenkolonne setzte sich in Bewegung, im ersten Auto der Geistliche, von Blumen überschüttet. Als man an die Grenze des nahe der Ostseeküste idyllisch gelegenen Fleckens Vaddö kam, standen Hunderte von hochrufen Menschen an einer Ehrenpforte, auf der die Worte: „Willkommen zurück“ prangten. Ein Amtsbruder hielt eine begeisterte Ansprache. Darauf zog alles mit zum Pfarrhause, wo schliesslich etwa zweitausend Menschen versammelt waren. Glücklich und gerührt empfing Frau Pfarrer mit ihrem Söhnchen den aus zweimonatiger Haft zurückkehrenden Mann. Wegen Unterschlagung hatte man ihn verurteilt. In der Armenkasse hatten bei einer Revision ein paar hundert Kronen gefehlt. Die Sache war dem Gericht übergeben worden und die Verurteilung folgte, denn der Pfarrer erklärte einfach, Buchführung sei nicht seine starke Seite, das Geld sei für die Armen verwendet; wer's nicht glaube, solle es bleiben lassen.

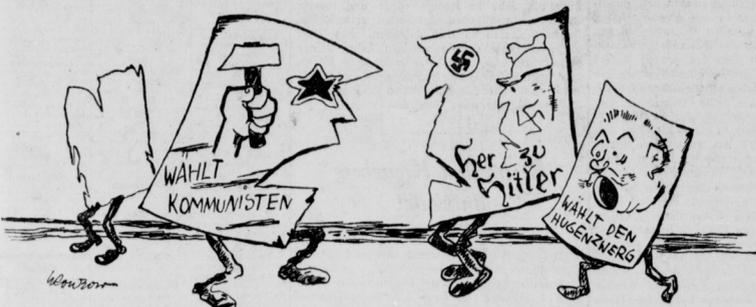
Und seine Gemeinde glaube ihm, denn sie liebte ihren jungen bildhübschen Pfarrer, der so herrlich zu predigen verstand und sich vor keinem Menschen fürchtete, selbst vor dem Domkapitel nicht, über das er schon manches abfällige Wort hat fallen lassen.

Noch ehe die Menge nach Hause zog, wurde des Pfarrers jüngstes Söhnchen draussen im Freien im Angesicht aller Volkes vom Amtsbruder, der den festlichen Empfang angeregt und geleitet hatte, gelobt, und Freude und Rührung waren unbeschreiblich.

Aber das Domkapitel soll gar nicht damit einverstanden sein, dass man die Rückkehr des Pfarrers aus dem Gefängnis zu einem Triumphzug gestaltet hat. Und es ist nicht ganz ausgeschlossen, dass der Amtsbruder dieselbe Rolle gespielt hat, wie der Hauptmann Kristian Bergh in Selma Lagerlöfs Gösta-Berling-Sage. Der hat bekanntlich den Bischof, der zur Revision des wegen Trunksucht angeklagten jungen Pfarrers Gösta Berling gekommen war, heimgeführt durch Dick und Dünn, so dass er durchgerittelt war „wie der Hagel im Lederbeutel“. Als dann Gösta Berlin das hörte, wusste er, dass er abgesetzt Revision nicht ganz ausser Zusammenhang mit den Mächtschaften von Neidern und Feinden.

Ein neuer Vorort im S.O., Seebad Lankensee

Es ist kaum glaublich, wie schnell die Entwicklung in der Umgebung Gross-Berlins vorwärts schreitet. So ist auch bei Königswusterhausen in Zossen, nur 4 km von der Berliner Ortsgrenze, ein neuer Vorort eigentlich innerhalb weniger Wochen entstanden. Das moderne städtebauliche Projekt sah etwa siebenhundertfünfzig Einzelgrundstücke vor, umschlossen von Kurparkanlagen im Umfange von etwa 200 000 qm ausschliesslich eines ausgedehnten Bades, Stradions und Strandpromenade. Im Frühjahr noch ist und ist jetzt bereits die grosse Durchgangstrasse massiv ausgebaut, der Badestrand angelegt, Wasserstationen errichtet, elektrischer Licht- und Kochstrom schon im Gelände und Gas schon bis zum Gelände verlegt. Täglich entstehen auf den etwa achttausendfünfzig in Einzelbesitz übergebenen Parzellen immer neue Wochenend- oder Dauerwohnhäuser. Ein reges Leben herrscht auf diesem idyllischen Fleckchen Erde, welches noch vor wenigen Monaten, da Privatbesitz, nicht der Allgemeinheit zugänglich war. Namentlich wurde dieser Tage auch der letzte Abschnitt von etwa hundert Grundstücken beiderseits des Sees, wohl der schönste Teil dieses Vorort-Seebades, zur Besiedlung freigegeben. Um jedoch nach diesem Erschliessungsgewinn die Mischkultur zum Erwerb von wertbeständigem Grund und Boden zu geben, werden die Parzellen vom Schrobsdorff-Unternehmen realtiv zu günstigen Bedingungen vergeben.



Kampf der feindlichen Wahlplakate

listen zusammengestellt; die technische Seite des Kampfes musste organisiert werden, die Aufträge gingen in die Druckereien, der Vertrieb wurde ökonomisch aufgebaut — es durfte kein Leerlauf entstehen in dieser komplizierten Maschine, nur beste Organisation verspricht Erfolg in dieser knapp bemessenen Zeit.

Jetzt sind die Vorarbeiten beendet, das Propagandamaterial geht aus den Druckereien heraus, die Vertriebsstellen leiten es weiter, und bald wird die Flut der Aufrufe auf die Strasse ergossen und wird den Einzelwähler packen, der in den Bann der Wahl gezogen wird, ob er will oder nicht. Mehr als in den bisherigen Wahlkämpfen wird Ton und Film in die Schlacht eingreifen, weil sie unmittelbarer auf die Massen einwirken als das gedruckte Wort. Denn zum Lesen eines Flugblattes muss man den Willen haben, sich mit der Materie zu beschäftigen — der Film aber bannt den Blick, der Ton lässt das Ohr aufhorchen, ob es will oder nicht. Und das ist ja gerade die grosse Kunst der Propaganda, auch die Unwilligen zu überrumpeln und ihnen die Ziele der Partei einzuhauchen. In grossen Ubelrindautos schiebt eine Partei ihre Filmparade in das Land hinaus, in den kleinsten Dörfern werden die Kandidaten dieser Partei auf der Leinwand zu sehen und sprechen — der Tonfilm hat sich in den Dienst der Wahl gestellt.

Grosse bunte Plakate sind ebenfalls ein wichtiger Faktor der Propaganda. Das Auge bleibt am Bilde haften, liest unwillkürlich immer wieder den Namen der Partei und ihre Listennummer. Solch ein Plakat soll nicht überzeugen, aber es soll Interesse erregen, soll Vorarbeit sein für die feinere Propaganda, soll auffordern, in die Wahlversammlungen zu kommen, soll auffordern, die Aufrufe zu lesen, die über Taten und Ziele der Parteien aufklären.

licher Faktor. Die grossen Parteien geben ungefähr dreissig bis fünfzig Pfennig pro Stimme aus, bei den kleineren Parteien steigt diese Summe bis über eine Mark pro Wähler. Hinzu kommen noch die amtlichen Wahlkosten, die Herstellung der Wahlunterlagen, Miete für Wahllokale und amtliche Ankündigungen; für die vorige Wahl musste das Reich über 1 500 000 Mark ausgeben. Es ist also eine hübsche Summe, die durch die Wahrheit unter die Leute kommt, und besonders die Industrie lässt es sich etwas kosten, so hat auch die Volkspartei im Verhältnis ihrer Stimmenzahl den grössten Wahletat. Den Löwenanteil dieser Gelder bekommen die Druckereien, die jetzt mit Hochdruck arbeiten, um Millionen über Millionen Flugblätter und Plakate fertigzustellen.

Noch sind die letzten Reserven nicht in die Schlacht geworfen; aber in wenigen Tagen werden die Wahlautos der Parteien durch die Strassen sausen, werden Lichttransparente aufleuchten, wird es von den Giebeln der Häuser blinken, werden die Luftsäulen bunte Wahlparolen schreien, werden Flugzeuge Rauchschiffen an den Himmel malen, werden Fahnen wehen; Deutsche Männer und Frauen wählen! Und schon in dieser Schlacht werden die Splittergrüpler den kürzeren ziehen, sie werden sich nicht durchsetzen können gegen die anderen, sie werden mit ihren Aufrufen nicht an die Wähler herankommen, sie werden in der Propagandaschlacht besiegt, um dann am Tage der Wahl vernichtet zu werden!

Und neben der Propaganda, die aufertrübt zum Entscheidungstage, werden die Taten der Wirren und Wilden leuchten, missverständliche Propaganda mit schwarzer und roter Farbe, die die Häuser und Strassen beduelt, und es soll sogar Parteien geben, die Revolverchüsse und Messerstiche als Wahlpropaganda auffassen, und das Schreien und Toben als parlamentarische

Teppiche

Bouclé reines Neergore
170/240 200/300 250/350 300/400
32.- 49.- 69.- 98.-

Marke »Iran«
Kamporapfläch, persisch gemustert
170/240 200/300 250/350 300/400
28.- 38,75 58.- 77,50

Marke »Sultane«
vortzügliche, halbbare Wollsch.-Qualität
170/240 200/300 250/350 300/400
46.- 69.- 99.- 138.-

Marke »Schirwan«
vollständig durchgewebte Qualität, mit Franse
170/240 200/300 250/350
98.- 158.- 230.-

DECKEN

Diwandecke
Gobelinwebung
150/200 cm **12,90**

Diwandecke
Wollkette
150/200 cm **29,50**

Stoppdecke
kunstledner Damast, Sofa-
Rückseite, gewasch. Füllung
150/200 cm **15,75**

Dauwandecke
kunstledner Damast,
Sofa-Rückseite
150/200 cm **64,50**

Garvinnen Möbelstoffe

Halbstore-Meterware
auf Giffstoff mit Fransenspitze,
elfenbeinfarbig, Meter **3,75**

Ganzfilet-Store
reich gemustert, T. mit Kettseide
gestopft, meterfarbig **7,50**

Vollvollestore
mit apart gemusterten, blend-
araffen, Handabköhlern und
breiter Seidenfranse, meterfarbig **8,25**

Mullgarnitur
weiss gestreift, reiche Volantform **8,25**

Gobelinstoff
modern gemustert
ca. 130 cm breit **3,75**

Noppenrips Indanthren
Kettseide, 120 cm breit **3,90**

Dekorationsstoff
Kunstledner Damast, violett
Farbe, Indanthren, 120 cm breit **3,90**

Wollkette
Kunstleder
130 cm breit **8,50**

NORDRAH

BERLIN G2 • SPANDAUER • KONIGSTRASSE



SPRUNG IN DEN TOD

VON JOACHIM RÜGHEIMER

... von den fünfzehn Passagieren des internationalen Schlafwagens blieb nur eine Frau am Leben. Sie stand im Augenblick des Zusammenstoßes am Fenster und wurde hinausgeschleudert.

Der Schaffner dieses Nord-Süd-Express war an vieles gewöhnt. Die Herren in den Abteilen kniepielen oft die ganze Nacht durch, oder vergaßen beim Poker das Schlafen. Bei Pärchen kam es vor, dass die Damen keinen Wert darauf legten, gesehen zu werden und gerade deswegen das Interesse von würdigen, schnurrbartigen Herren genossen. Er hatte in den fünfzehn Jahren, die er auf dieser Strecke fuhr, Hochstapler und Generale, Weltbankiers und Kokotten zu bedienen gehabt, Bankrotteure und Leute, die nicht wussten, wieviel Millionen Dollars ihr Vermögen betrug. Aber einem solchen Paar, wie dem, das gestern abend zwei Minuten vor Abgang des Nord-Süd in der Gare de Lyon den Zug bestiegen hatte, und das Abteil Nr. 10 bewohnte, war er in seiner ganzen Dienstzeit noch nicht begegnet.

Die Fahrkarten lauteten auf den Namen Mr. Kingsbell und Frau und waren in Ordnung. Die Gepäckstücke trugen die schwarzen Buchstaben S. S. D. Der Schaffner hatte das sofort gesehen. Unter diesen Gepäckstücken befand sich ausser einem kleinen Schweinslederkofferchen, wie man es als Schmuckbehälter kennt, kein einziger Koffer, der zu dem Gepäck einer Dame gepasst hätte. Es waren drei solide, grosse Handtaschen und eine rindlederne Aktenmappe mit zwei Vorhängeschlössern. Der Schaffner verstand sich auf solche Dinge, und eine fünfzehnjährige Fräulein schärft das Auge.

Als der Zug die Gare de Lyon verlassen hatte und mit steigender Geschwindigkeit über finstere Vorstädte hinaus nach Lyon zuweilte, begann der Schaffner, wie es seine Dienstvorschrift befahl, die Bereitung der Schlafwagenabteile für die Nacht. Abteil Nr. 10 war das letzte, das er herzurichten hatte. Nachdem er dreimal vergeblich an die Glastür geklopft hatte, ohne eine Antwort oder eine Aufforderung zum Eintritt zu erhalten, steckte er den Drehschlüssel ins Schloss und öffnete die Tür.

Mister Kingsbell und Frau sassen auf dem zur Tagesfahrt hergerichteten Sofa. Beim Eintritt des Schaffners sah die Frau einen Augenblick erstarrt auf, während Mister Kingsbell nicht den Kopf wendete und weiter zum Fenster hinaus sah. „Entschuldigen“, sagte der Schaffner höflich, „ist es den Herrschaften angenehm, wenn ich die Betten herrichte?“ und ohne eine Antwort abzuwarten, fügte er hinzu: „Dann bitte ich die Herrschaften, auf den Gang hinauszutreten.“

Es erfolgte keine Antwort. Einen Augenblick wusste der Schaffner nicht, was er zu tun hatte und sagte fast entschuldigend: „Die anderen Herrschaften sind bereits zur Ruhe gegangen.“

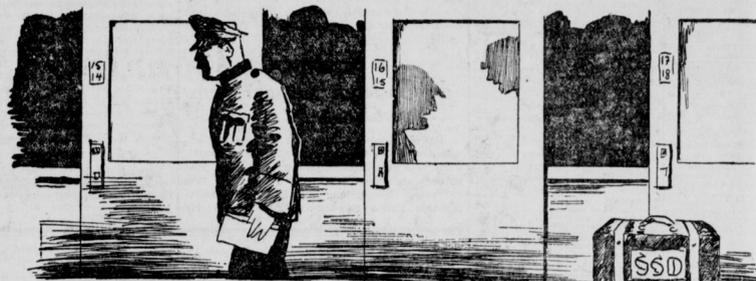
Jetzt wandte Mr. Kingsbell den Kopf. „Lassen Sie das Abteil so wie es ist, Schaffner. Wir werden Sie rufen, wenn wir die Betten herunterlassen haben wollen.“

„Sehr gut, monsieur.“ Kopfschüttelnd ging der Schaffner aus dem Abteil und in seine Koje, am anderen Ende des Wagens.

Mit der Nachtruhe war es vorbei. Wer weiss, wann diese kuriosen Reisenden auf Nr. 10 zu Bett gehen wollen.

Sechs Stunden vergingen, ohne dass im Abteil Nr. 10 ein Wort gesprochen wurde. Draussen begann schon der neue Tag, im faden, lichten Schein des Morgens wurden die Konturen von Häusern und Zäunen, Telegraphenstangen und Bäumen sichtbar.

Pötzlich wendete der Mann am Fenster den Kopf und musterte seine Nachbarin. „Hast du dir alles überlegt?“



„Quäl mich nicht“, ist die Antwort. „In Lyon trennen sich unsere Wege... ich will meine Hände nicht in deine schmutzigen Sachen stecken... nein...“

„Schweig!“ zischt sie der Mann am Fenster an. „Ausreissen?! Nein... Du gehst mit mir. Denkst du, du kannst zurück in diese Gesellschaft? Zuchthaus steht auf die Dinge, die ich... die wir verbrochen haben... Du auch... oder willst du bestreiten, dass du es wusstest?“

„Weil ich dich liebte...“

„Erzähl“ das dem Gericht, meine Teure...“

„Du schuft... ich will nicht... ich will nicht...“, schreit die Frau.

Der Mann am Fenster lacht leise. „Du willst nicht? Lieberlich. Spiel doch kein Theater...“

Die Frau schluchzt. „Ich will nicht mehr. Lieber tot als diese Hölle... lieber tot.“

„Das wäre eine Lösung“, versetzt der Mann zynisch und lehnt sich in die Kissen zurück.

Die Frau schliesst die Augen. Dann stößt sie plötzlich auf und geht langsam, wie traumwandelnd, zum Fenster. Sie dreht den Hebel herum und beginnt das Fenster zu öffnen. Die kalte Nachtluft schlägt knatternd gegen die Fenstervorhänge und treibt den Tabakrauch in grossen Schwaden heraus. „Lieber tot...“ murmelt sie und sieht starr am Fenster.

Das Gesicht des Mannes hat sich verzerrt. Entsetzt blickt er auf die Frau, die sich weit hinausbeugt... als ob sie einen Abstand messen wollte...

„Claire... Claire...!“ brüllt er...
... in diesem Augenblick geschah der Zusammenstoss. Man fand eine Frau in tiefer Ohnmacht dreissig Meter vor der Unglücksstelle. Sie war die einzige Ueberlebende des internationalen Schlafwagens. Es war unmöglich, ihre Personalien festzustellen.

Jubiläum der Volksbühne

Die Feier des vierzigjährigen Bestehens der Berliner Volksbühne wird mit einer Festigung des Verbandes der Deutschen Volksbühnen-Vereine verbunden, der auf ein zehnjähriges Bestehen zurückblickt. Etwa dreihundert Vertreter von Volksbühnen im Reich und im Ausland werden in Berlin erwartet. In einer öffentlichen Begrüssungsveranstaltung am Freitag, den 19. September, abends 7 Uhr, werden sprechen: Unterstaats-

sekretär a. D. Curt Baake, Redakteur Richard Seidel, Verbandsgeschäftsführer Albert Brodbeck sowie als Vertreter ausserdeutscher Volksbühnenorganisationen Hakon Meyer, Oslo, und Rolf Roels, Antwerpen. In der öffentlichen Kundgebung am Sonntag, den 21. September, vormittags, werden ausser Gerhart Hauptmann noch Ansprachen halten: Kultusminister Adolf Grimme, Professor Ziegler, Hannover, und Julius Bab, Berlin. Das Funkorchester unter Bruno Seidler-Winkler wird die Kundgebung musikalisch umrahmen. Die Ausgabe der Einlasskarten für Mitglieder der Volksbühne für beide Veranstaltungen hat begonnen. Die Karten sind lediglich in der Hauptgeschäftsstelle der Volksbühne E. V., Linienstrasse 227, erhältlich.

Die Herrenleiderfabrik F. F. am Spittelmarkt 12 stellt die Anzüge in eigener Fabrik nach Mass her und verkauft direkt an die private Kundschaft. Sitz für jede Figur wird garantiert. Für 50 Mark wird ein vollere Kammeranzug geliefert, auf Zwischenmaass Rosabar gearbeitet, auf Seite gefüttert und genäht. Derselbe auf Sorge nur 48 Mark. Für 70 Mark ist die Stoffqualität besser.

MAGGI'S Erzeugnisse sind billig und preiswert

	RM	RM
	vor dem Kriege	heute
MAGGI'S Würze		
Tischflasche mit 40 g	—35	—40
" " " 80 g	—65	—70
große Flasche „ 1400 g	6.—	6.50
MAGGI'S Suppen		
allgemeine Sorten der Würfel	—10	einheitlich
besondere Sorten der Würfel	—15	—13
MAGGI'S Fleischbrühe		
der Würfel	—04	—04

Qualität unverändert erstklassig

Erfolgreiche **Herbstkuren** bei Nerven- u. Frauenleiden, Gicht, Rheuma in **Bad Landeck** in Schlesien Radium-Schwefelbäder Moorbäder pp. Nachsaison ermässigte Preise Auskufft u. Postbeleg Städt. Badeverwaltung u. Reisebüros

ZÄHNE mit Mantelkupplung 1.00 u. 1.75 H. Goldkronen 1.50 u. 2.25 an Füllung bei Anst. Anzahlg. v. wöchentlich 1 Mk. an postl. Zahne ohne Gaumen (Brücken) v. 3.00 M. an 3 Jahre weitlg. Garantie. Zahnstein u. Götting. b. Bestell. gratis.

Hatvani Rosenthaler Str. 26, Charlitz, Schillerstr. 78, Treitz d. herabg. Preise erh. Abenn. d. B. Barzahl. 10% Rabatt.

2 Etagen, Rudolf Mosse-Code Supplement erschienen. Fahrstuhl, Dampfheizung, gewerblich, Dampf, Gasheizung, Rm. 10-11, H. Kriebel, Berlin SO. 36, Harzerstrasse 38, Telefon Moritzplatz 4462 und 4463.

So machen es die Schlanken sie galten sich nicht mit diätetischen, Hunger- und Schwitzkur zu trinken einfach ein schlangengewandtes Schlankmittel zu sein. Dr. Ernst Richter **Frühstückskrüuterlee** Er sorgt für geschickliche Gewichtsunabnahme, Blutzuckerregulierung und Erhöhung der Lebenskraft, ist ärztlich empfohlen u. von Verunsicherten empfohlen. Preis 50 Pf. pro Packung. Fülle nach dem Jahre 1909 u. vorherbestimmter. Einziges deutsches IPK. M. 2.-, Kurpackung M. 10.- In Apotheken u. Drogerien, wo nicht: „Herma“, Fabrik pharm. chem. Prap., Metach-SW, Gellertstr. 7.